

NEUE BEITRÄGE
ZUR
GESCHICHTE DES ALTEN ORIENTS.

DIE ASSYRIOLOGIE IN DEUTSCHLAND.

VON

ALFRED VON GUTSCHMID,
O. Ö. PROFESSOR DER CLASS. PHILOLOGIE A. D. UNIV. JENA.



LEIPZIG,
DRUCK UND VERLAG VON B. G. TEUBNER.
1876.

Beendigt
Königsberg i./Pr., den 6. Februar 1876.

Inhalt.

	Seite
Aus A. v. Gutschmid's „Anzeige von M. Duncker's Geschichte des Alterthums, 1ster und 2ter Band, 4te Auflage.“ Jahrbücher für classische Philologie 1875, SS. 580—586	V
E. Schrader's „Zweiter Nachtrag zu Jahrgang 1874, Artikel 387“. Jenaer Literaturzeitung 1875. SS. 782—784	XV
Die Assyriologie in Deutschland	1
I. Die Vorbedingungen der Entzifferung und der gegenwärtige Stand der Assyriologie	3
Die behauptete Sicherheit der Namenlesungen	3
Beschaffenheit der assyrischen Schrift	5
Vergleich mit der hieratischen Schrift	12
Vergleich mit der Pehlewi-Schrift	13
Das Assyrische eine im Absterben begriffene Sprache	15
Die Situation des Entzifferers und Deuters des Entzifferten	19
Die Hilfsmittel der Entzifferung und die Art ihrer Verwendung	20
Vergleich mit verwandten Entzifferungsgeschichten	23
Die Testimonia veritatis der Assyriologie	26
Das Auseinandergehen der Assyriologen in der Inschriftendeutung	28
Die Bedeutung von <i>palu</i>	28
Die Verwaltungsliste und ihre Uebersetzer	29
Abwägung der Autorität der verschiedenen sich einander widersprechenden Assyriologen	35
Anwendung der historischen Kritik auf Schrader's Ergebnisse	38
Mathematisch-chronologische Beweise gegen einzelne Entzifferungen	40
Warum die historische Unwahrscheinlichkeit unter den Beweismitteln bei Seite gelassen werden soll	41
II. Die Methode in der Lesung der Namen und ihrer Deutung	42
Unsicherheit der ideographischen Namen; das Umtaufen der Königsnamen	42
Bilibus	42
Urukh	43
Die angebliche Vertauschbarkeit gleichwerthiger Elemente der zusammengesetzten Eigennamen	44
Binidri	47
Unsicherheit der phonetischen Namen	50
Aha-ab-bu Sir-'lai	50
Das Umsetzen der inschriftlichen Eigennamen in bekanntere	52
Belesys	52
Ithuander	52
Ithamar und die Sabäer der assyrischen Inschriften	53
Azarjah von Juda	55

	Seite
Die Uebersetzungen der geographischen Namen	63
Das Gebirge Balkh	65
Die Stadt Kommagene	65
Die behauptete Irrelevantheit der Unterscheidung zwischen Stadt und Land	66
Meroë	67
Palästina	69
Das Ebenholz und die Büffel von Chatti	71
Das Musri der zweihöckerigen Kamele und die anderen Musri	71
Die geographischen Gleichnamigkeiten; das doppelte Se- pharad	75
Die doppelten Nabatäer	77
Die Theorie, daß dieselben Namen unzweifelhaft oft ver- schiedene Länder bezeichnen, und ihre Begründung	78
III. Die Behandlung der fremden und der einheimischen Quellen	81
Geringschätzung der nichtassyrischen Quellen	81
Berossos und die assyrische Herrschaft über Babylon	82
Herodot und die Anfänge der Meder	87
Der Eponymenkanon, innere Kritik	97
Der Eponymenkanon, äußere Kritik	101
Der Eponymenkanon ist keine Urkunde	107
Die Inschrift Sargon's I; Nachweis, daß nicht jede assyrische In- schrift eine Urkunde ist	108
IV. Die Anwendung der Entzifferungen	110
Die Uebertreibung des Einflusses der Entzifferungen	110
Ktesias und die Assyriologie	110
<i>Καιонов</i>	112
Der babylonische Ursprung der Magier	112
Das Argumentum a silentio	114
Phul	114
Die Turanier und der Sexagesimalcyclus	128
V. Auseinandersetzung mit Schrader und Schluß	133
Warum die dem Assyriologen als Historiker gemachten Vorwürfe zugleich den Assyriologen als solchen treffen	133
Schrader hat mich nicht zu widerlegen vermocht	135
Die Sache der Assyriologie steht Schrader's eignem Geständnisse nach noch schlimmer als ich angenommen	136
Schrader's Propaganda; die Folgen einer solchen Propaganda	137
Warum ich mich beschränkt habe, an Schrader zu exemplifizieren	140
Recapitulierung	141
Excurs I. Das Reich Samaria nach 721	143
Excurs II. Der babylonische Sintfluthbericht	146
Excurs III. Die Culturmission der Assyrer	148
Excurs IV. Die Epoche der Arsakiden	150
Excurs V. Der Ursprung der assyrischen Eponymen	150
Excurs VI. Nergil-Sarasar Sohn des Sanherib	151

Aus A. v. Gutschmid's

Anzeige von M. Duncker's Geschichte des Alterthums,
Ister und IIter Band, 4te Auflage.

(Jahrbücher für classische Philologie 1875, SS. 580—586.)

Die meisten Veränderungen haben gegenüber den früheren 580 Auflagen schon in der dritten, noch mehr aber in dieser vierten die Abschnitte erlitten, welche über Assyrien und Babylonien handeln. In der That läßt die Quantität des hier neu hinzugekommenen inschriftlichen Materials wenig zu wünschen übrig, und der Verf. hat von der für einen Darsteller der Geschichte des alten Orients so verlockenden Gelegenheit, endlich einmal aus dem Vollen schöpfen zu können, reichlichen — Ref. meint, einen zu reichlichen — Gebrauch gemacht. Es ist dies der einzige Punkt von Erheblichkeit, bei welchem wir dem Verf. widersprechen müssen und in Bezug auf welchen wir uns zu dem Vorwurf berechtigt halten, er habe einer Moderichtung größere Concessionen gemacht, als sich mit seiner sonst so bewährten Umsicht vereinigen läßt.

Schon an dem äußern Umfang, den er in seinem Werke den Ergebnissen der Assyriologen im Vergleiche zu anderen Partien der Geschichte einräumt, glaubt man mitunter zu erkennen, daß derselbe hier nicht mit gleichem Maße gemessen hat. Während er sich in der ägyptischen Geschichte darauf beschränkt hat, dem Leser diejenigen Dynastien, welche die Höhepunkte der Entwicklung bezeichnen, vorzuführen und die dunkleren Zwischenperioden mit wenigen flüchtigen Strichen anzudeuten, und daher selbst eine Dynastie, die so bedeutende Spuren ihrer einstmaligen Herrschaft zurückgelassen hat wie die dreizehnte, gänzlich übergehen zu müssen geglaubt hat, belastet er I, 197 ff. seine Darstellung mit Aufzählung der